

schuldig Gemüthhandelden Worte entströmt, die jetzt wie eine eingetroffene Prophezeihung klingen.

**Wahrheit gebiert Haß.** Der Oberstallmeister Ludwigs XIV., Ludwig von Lothringen, Prinz von Avignon, lud einige Prinzessinnen und Damen vom Hofe einst zu sich, um ihnen das Vergnügen zu machen, abgerichtete Hunde, costümiert wie Liebesgötter, Schäfer und Schäferinnen und Prokuratoren tanzen zu sehen.

Ungeladen stellte sich die Prinzessin von Elhoeuf aus Neugier ein. Sie war eine dicke sechszigjährige Frau, herrschsüchtig und anspruchsvoll. Sie befahl, daß ihr die Hunde einzeln vorgestellt werden sollten.

Der Besitzer dieser von ihm abgerichteten Hunde trat daher vor und sprach: „hier, erlauchte Prinzessin, ist ein Hündchen, das die Jahreszahl und den Monat anzugeben weiß, und auch wie viel die Uhr ist.“

„Das ist ja ein wunderbares Thierchen! Ihr müßt es mir verkaufen.“

Da der Angeredete achselzuckend schwieg, schrie sie —

„Ihr müßt es, oder ich lasse Euch gleich aus Versailles fortjagen.“

„Er giebt auch das Alter jeder Dame ganz genau an, erlauchte Prinzessin,“ bemerkte jetzt der Hundebesitzer.

„Pfui! das abscheuliche Thier!“ rief die Prinzessin, und stieß das Hündchen so wüthend mit dem Fuße von sich, daß es sich hinter die andern winselnd versteckte.

„Sagt ihn gleich fort, sperrt ihn ein, er soll sich hier nicht wieder sehen lassen!“ fuhr sie zornig fort, und verließ das Zimmer wie eine Furie.

— d —

**Eitelkeit der Vögel.** Einige Vögel zeigen Geschmack für das Vergnügen der Eitelkeit. Manche besehen sich außerordentlich gern in einem Spiegelchen das man hinter ihren Wassergefäß anbringt und während sie auf der Stange sitzen und sich mit der größten Sorgfalt putzen, blicken sie oft in den Spiegel und lassen nicht eher nach, bis jedes Federchen in Ordnung ist.

## R ä t h s e l.

Es giebt ein räthselhaftes Wesen,  
Man denket sein mit Furcht und Scheu,  
Denn man hat von ihm mancherlei  
Vorüber man erschrickt, gelesen.  
Doch man verkündete: es sei  
Nicht wehr, und früher nur gewesen,  
Und lächerlich sei solch Geichrei.  
Zwar warnte man, „daß es verbliehen,  
Sei nichts als Spiegelfechterei,  
Zu hüten sich vor seinen Schlichen.“  
Die Warnung ging — es ist der Lohn  
Der Welt Undank — und tauben Ohren,  
So gut gemeint sie war, verloren,  
Die Warner ernteten nur Hohn.  
Sie hatten Recht; Erfahrung lehret:  
Es war damit nur blauer Dunst,  
Wie mit der Kammerjägerkunst,  
Das Ungeziefer nicht zerstöret;  
Nur scheinbar, denn nach ein'ger Zeit,  
Wenn es im Stillen sich vermehret  
Mit unverschämter Dreistigkeit  
Wo man's verbannt glaubt — wiederkehret.  
Es nistet überall sich ein,  
Es gleicht darin den Wanzen, Motten,  
Dies Ungeziefer auszurotten,  
Muß auf der Hut man immer sein.  
Wo's nicht gelingt, sie zu verjagen,  
Sie machen leicht die Augen blind,  
Dann zeigen sie sich, wie sie sind,  
Sie listig keine Larve tragen.  
Dies Wesen einem Proteus gleicht,  
Es sich in vielerlei Gestalten,  
Wie es am nützlichsten ihm deucht  
Bei Hohen, wie bei Niedern zeigt,  
Um dort zu schalten und zu walten;  
Es schleicht sich kriechend ein, doch bald  
Fühlt es sich stark, wird es Gewalt  
Mit eines Tigers Wuth entfalten.  
Wie nennt dies Wesen sich? — Ihr fragt;  
Die Frage könnet Ihr ersparen,  
Unheimlich denkt man schon seit Jahren  
Daran, und sich mit Sorgen plagt.  
Jetzt, was es früher nicht gewagt,  
Sich wie in frühern Zeiten nennt.  
Wenn man davon die erste Sylbe kennt,  
Das Wort, das übrig bleibt, sagt,  
Was meisterhaft es stets getrieben,  
Und was arglistig noch zu üben  
Sein Hauptgeschäft, das ihm behagt.

J. J.

Auflösung in der nächsten Nummer.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hünze in Leipzig.